

Digitale Demenz?

Beitrag von „neleabels“ vom 31. Oktober 2012 11:07

Als hier im Thread das Stichwort "Sarrazin" gefallen ist, habe ich mich gefragt, ob das jetzt nicht doch zu weit ginge. Nach einem Überlegen finde ich diesen Vergleich aber doch nicht unpassend, denn ich denke, dass hinter der Denunziation einer Technologie letztlich eine kulturelle Fiktion steht. Wir haben seit den 90ern eine dritte nicht nur industrielle sondern technische Revolution erlebt, die alle Bereiche des Lebens umkempt, was in all seinen Implikationen erst jetzt wirklich sichtbar zu werden beginnt. Als Erwachsene erleben wir die erste Generation von Jugendlichen, für die all diese Medien- und Kommunikationstechnik nicht eine Neuerung ist, sondern vom Krabbelalter an eine alltägliche Selbstverständlichkeit. Es ist gar nicht anders denkbar, als dass so eine Zäsur zu gesellschaftlichen Irritationen führen muss.

Dass gerade in Deutschland die [Pädagogik](#) eine Speerspitze gegen mediale Neuerungen darstellt, hat lange Tradition und hängt wohl mit der dort immer noch vorherrschenden Ideologie einer rousseauistischen Kindheitsutopie zusammen, die aus welchen Gründen auch immer sehr attraktiv zu sein scheint. Andererseits hat sich etwas [entwickelt](#), dem ich mich auch selbst zugehörig fühle, und was man wahrscheinlich als eine Art "[internationale Nerdkultur](#)" bezeichnen könnte, mit eigener Idiomatik, eigenen sozialen Codes, eigenen kulturellen [Memen](#). In dieser Kultur gibt es Gemeinsamkeiten, die über traditionelle kulturelle Unterschiede hinwegreichen. Wenn ich einen türkischen Nerd, dem ich noch niemals zuvor begegnet bin, zu seiner Meinung über die Han-Greedo-Kontroverse frage, werde ich eine klare Aussage bekommen. Man kann darüber spekulieren, wie es zu einer kulturellen Erscheinung kommen konnte und ob eventuell ältere, ebenfalls international angelegte akademische und populärkulturelle Tendenzen, vor deren Hintergrund die Nerdkultur steht, vielleicht einen Beitrag leisten. Wesentlich ist meiner Meinung nach, dass es gegenüber dem größeren, weniger technikaffinen Teil der Gesellschaft zu Verständnislosigkeit kommt; eine Verständnislosigkeit, die allerdings in beide Richtungen geht - nicht nur auf Seiten der "Emailausdrucker"; die Piratenpartei als politische Manifestation der Nerdkultur zeigt eine verblüffende Lebensuntüchtigkeit in der realen Parteipolitik, die nicht zuletzt auf Weltfremdheit beruht. Dazu kommen auch tatsächliche Defizite der Nerdkultur - noch ist sie ein "privileged white boys club" und hat ein erhebliches [Sexismusproblem](#), was sich mit dem wachsenden Frauenanteil zu ändern beginnt und diskutiert wird, aber immer noch virulent ist.

In diesen Zusammenhängen deute ich Spitzers Ausbrüche. Er zeigt letztendlich urmenschliche Verhaltensweisen, auf die Begegnung mit dem Fremden, Unverständlichen reagiert er ganz analog zu Sarrazin mit instinktiver Feindseligkeit, die sich in vorurteilsbeladenen Klischees entlädt. Man darf die Wirkmächtigkeit solcher emotionaler Mechanismen auf die Weltwahrnehmung auf keinen Fall unterschätzen, weil sie selbst in Diskussionen mit wissenschaftlichem Anspruch als ideologische Prämisse die Argumentation erheblich

beeinflussen können. Ich will jetzt keine Killerspieldiskussion führen, aber wenn "Experten", die weder eine militärische Taktik- oder Schießausbildung haben, geschweige denn im Leben einmal eine scharfe Waffe abgefeuert haben, noch sich jemals in eigener Anschauung intensiv mit der Narrative von Shootern im Singleplayer-Modus oder mit dem Gruppenerleben und dem Spielverlauf von Multiplayermatches praktisch auseinandergesetzt haben, detailliert erläutern, wie solche Spiele das Totschießen "trainieren" (wahrscheinlich geht da in ihrem Kopf sowas vor sich), dann finde ich das gelinde gesagt erstaunlich.

Summa summarum: es ging mir in diesem Text nicht darum, eine eitle Utopie des Computerparadieses zu zeichnen. Dass die gleichen Medien, die ein hohes Maß von Kreativität und Bildungsanstrengungen freisetzen können, genau so gut zur passiven geistigen und körperlichen Verfettung führen mögen, weiß ich selber. Deshalb habe ich von Potenzialen geredet, die mit dieser Technik freigesetzt werden können. Vom Fernsehen sagt man, es mache die Dummen dümmer und die Klugen klüger. Nichts anderes gilt für die Computertechnik. Nichts galt aber auch für den Buchdruck. Man konnte sich auch im 19. Jh. aussuchen, ob man Heine las oder grauenvoll schlechte Kolportageromane. Und im 18. Jh. konnte man jederzeit zwischen den Enzyklopädisten und erschütternd trivialer Pornographie wählen. Nichts neues unter der Sonne, die Mehrheit der Menschen war schon immer unkreativ und denkfaul, gleiches gilt sicherlich für die Nutzer neuer Medien.

tl;dr Spitzers Thesen sind falsch, das Medium muss von den Menschen, die es nutzen, getrennt gesehen werden, für ein klares Urteil braucht man bessere Kenntnisse.